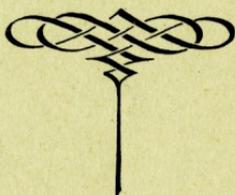


Aus der
Vor- und Frühgeschichte
von Sarmenstorf

Dr. R. Bosch, Seengen



Buchdruckerei Fehlmann, Seengen 1926

5/1 B. 20
Vindonissa-Museum
CH-5200 Brugg

35707

ist nun einwandfrei das Fehlen jeglichen Mauerwerkes festgestellt worden. Ein tiefer Schacht, der von der Höhe über den südlichen Abhang hinunter bis über den Wall hinaus gezogen wurde, lieferte keinen einzigen Fund, nach dem man auf eine mittelalterliche Burganlage schließen könnte. Der Schloßtraum ist also endgültig ausgeträumt. Im Graben hatte sich seit seiner Erstellung eine etwa 40 cm. dicke Humusschicht angehäuft. Wäre diese Kuppe durch die Jahrhunderte hindurch immer bewaldet gewesen, so wäre dieser Graben durch das verfaulte Laub usw. wohl schon längst ausgefüllt. Nun wird aber berichtet, der Heidenhügel habe früher — wahrscheinlich im 18. Jahrhundert — Reben getragen.

Wir haben in diesem Heidenhügel — der Name deutet es schon an — ziemlich sicher eine alemannische Erdburg zu suchen. Solche Erdburgen gab es viele in unserm Kanton (z. B. im Fricktal, in Rölliken usw.), sie liefern im allgemeinen gar keine oder nur sehr spärliche Funde. Denn die Alemannen bauten ihre Häuser nicht aus Stein wie die Römer, sondern aus dem vergänglichen Holz. Und ihr Hausrat war in der Regel ein ziemlich dürftiger. Es ist deswegen nicht ausgeschlossen, daß am oder auf dem Heidenhügel Zufallsfunde gemacht werden können, die geeignet sind, etwas Licht in seine dunkle Geschichte zu werfen. Auf alle Fälle müssen solche Funde sofort angezeigt werden.

Außer den oben genannten Fundplätzen werden noch verschiedene andere Stellen wegen dort gemachter Funde überliefert. So sollen im „Sandbühl“ oben am Schützenhaus sowie im „Leuenbühl“ Alemannengräber entdeckt worden sein. (S. Heierli, Archäologische Karte des Kts. Aargau, S. 73.) Ferner meldet die Chronik von Sarmenstorf, nach der Volkssage sei die sog. „Gräbermatt“ (Top Atl. Bl. 170, 250 m. sw. vom Punkt 652) eine heidnische Begräbnisstätte gewesen. Früher war dies eine 7 Fucharten messende ebene Matte mit Wassergräben, heute gehört sie zum Gemeinde-land und ist seit 1902 mit Wald bepflanzt. Nach der Mitteilung von Hrn. Gemeindeförster Widmer sind dort nie Funde gemacht worden. Die gleiche Chronik berichtet auch, im „Pfarrbaumgarten“ und in den sog. „Grabäckern“, die auf der Anhöhe südlich vom Dorfe und links von der Straße

nach Fahrwangen liegen, habe man eine Unzahl großer und kleiner Bohlensteine gefunden, hochgehäuft neben Mörtrtrümmern, und in kleinen Hügeln am südlichen und nördlichen Dorfsende seien einst Gerippe, Schädel, Ziegel und Hufeisen zum Vorschein gekommen.

Aus dem Erzählten ergibt sich, daß die Lokalforschung von Sarmenstorf noch manche Aufgaben zu lösen hat, denn die Ueberreste unserer Vorfahren, die einst den gleichen Boden im Schweife ihres Angesichtes bebauten, dürfen uns nicht gleichgültig sein.

Die Ausgrabungen der Historischen Vereinigung Seetal im Sarmenstorfer Bann, die 1925 von der Arg. Regierung mit 200 Fr. subventioniert wurden, sollen in den nächsten Jahren weitergeführt werden. Es besteht auch die Absicht, dort oben ein Schutzgebiet zu errichten und eventuell eine oder mehrere aufgedeckte Steinpackungen zu konservieren, als ein einzig dastehendes Grabdenkmal von über 4000 Jahren!

